Kardinal von Hartmann bei rheinischen Truppen an der Westfront.

Vom Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Köln, 16. Mai.—Einem Herzenswunsche folgend, seinen feldgrauen Diözesanen in schwerer Zeit zur Seite zu stehen, ihnen für ihre tapferen Thaten zu danken und sie anzuhalten, ihrem Glauben gemäß Seele und Leib für weitere schwere Thaten zu festigen, für den jedem drohenden lötzlichen Tod zu bereiten, kam Se. Eminenz der Erzbischof von Köln, Felix Kardinal von Hartmann, auf seiner Rückreise in das von uns besetzte Frankreich nach Laon und dem Laonnois. In einer engen Straße, der Rue dela Congregation, war der Kardinal spät Abends abgestiegen, und wer sich dort einfand, um die Weisungen für den nächsten Tag zu empfangen, konnte vom Hof aus die hohe, kraftvolle Gestalt des Kirchenfürsten in dem zu ebener Erde gelegenen Zimmer auf- und abschreiten sehen. In tiefen Gedanken, schien es. Und wahrlich, wer des Ortes gedenkt, auf dem wir hier stehen, des Bodens der „Saite ville de Laon," und der Geschichte dieser thurmgekrönten Felsenstadt, kann nicht ohne tiefes Sinnen den bedeutungsvollen Vorgang empfinden, der sich abspielen sollte, da in der Mitte des siegreichen deutschen Heeres ein deutscher Kardinal erscheint, bei dem kämpfenden Volke, das, als barbarisch von aller Welt beschimpft, einem der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche einen festlichen Empfang bereitet im Herzen des kirchenfeindlichen Frankreich's, das ehedem die älteste und treueste Tochter Rom's hieß.

Von der klar und scharf umrissenen Gestalt Caesars an, der das Land für Rom eroberte und durch seine starke Persönlichkeit seine Siege und Verwaltung wohl den Grund zur Colonisirung Galliens legte, gleiten die Gedanken hinüber zu den viele hundert Jahre später lebenden Merovingern, die durch das Riesenmaß ihrer Leidenschaften und Thaten wie ein sagenhaftes Geschlecht der Vorwelt weit hinter die Römer zurückzutreten scheinen, die düsteren Schatten Brunhildes, nach der heute doch ein Fort von Laon genannt ist, werden die hohe Klippe von Laon noch lange umschweben. Dann die Karolinger. Nahebei, etwas südöstlich, liegt Corteny, wo Karl der Große zum ersten Male als Alleinbeherrscher des alten römischen Imperiums ausgerufen wurde. Seine Enkel vertheilten sein Erbe zu Verdun, das heute von unseren Armeen berannt wird. Dann ward Laon, je mehr Paris als Hauptstadt des Westfrankreichs in den Vordergrund tritt, der Sitz eines Bisthums, eine Zeit lang eines Fürstbisthums. Es war die Zeit, wo an 40 Kirchen und zahlreiche Kapellen die Höhen krönten. Die fränkischen Namen der Geistlichen und des Adels verschwinden, französische erscheinen dafür, aber immer tobt der Kampf um die Höhe, tobt zwischen Burgund und Orleans, sie sieht Hunnen, Normannen, die Engländer als Belagerer, sieht Jeanne d'Arc wieder von Corteny aus mit König und Heer gegen Laon ziehen, dessen Bürgerschaft die England verjagt. Oesterreicher und Spanier sehen die Mauern, endlich Preußen, die Besitzer des ersten und dritten Napoleons, jetzt die Heere des geeinten Deutschlands, und zu ihnen kam jetzt der Erzbischof von Cöln.

Früh am Tage marschirten die zum Pontifikal-Amt zugelassenen Truppentheile nach der Kirche Notre Dame, kurzweg die Kathedrale genannt. Von allen Seiten strömten Gruppen von Offizieren herbei, die kräftige Gestalt des Oberkommandirenden, Excellenz von Heeringen, erschien, dann fährt das bekannte Cölner Kapellen-Auto vor, und die in leuchtendes Roth gekleidete, hermelingeschmückte Gestalt des Kirchenfürsten erscheint auf einen Augenblick in dem alten Kirchenportal, um in dem dämmerigen Innern den langen Weg bis zum Altar fortzuschreiten. Es war ein außerordentlich eindrucksvolles Bild, die fast farblos, graugrün getönte weite Kirche, deren schöne Raumverhältnisse durch das Fehlen jeglichen Schmuckes ungestört zur Geltung kamen. Das Kopf an Kopf stehende Heer der erdgrauen Krieger und der eine leuchtend rothe Punkt, der, von der hohen Geistlichkeit geleitet, von aller Augen verfolgt, langsam die Kirche durchmaß. Links unter einem Thronhimmel von purpurfarbenem Sammt ließ sich der Kardinal nieder. Ihm gegenüber saß der Archipretre von Laon, der Ehrendomher von Soissons ist; das Hochamt begann. Da standen sie nun Alle herum, die Augen fest auf ihren Oberhirten geheftet; die Hände, die so harte Arbeit verrichten müssen, die graben und Draht flechten, schießen und Handgranaten werfen müssen, leicht gefaltet in stiller Ergriffenheit. Wie viele Erinnerungen an grauenvolle Kämpfe, aus denen sie unverletzt heraus gekommen waren, mögen da an manchen vorüber gezogen sein, und wie viele mögen mit heißer Sehnsucht an einen Frieden gedacht haben, der sie wieder in die Heimath brachte zu Haus und Hof und allen Lieben und wieder in eine deutsche Kirche. Aber die Pflicht hält sie hier fest, und si ein ihrer Pflicht bis zum Aeußersten zu bestärken, sprach nach dem Hochamt der Kardinal zu ihnen, anerkennend, liebevoll, eindringlich, ernst, mahnend, den päpstlichen Segen ertheilend, verließ er dann das Gotteshaus und fuhr in dem Kapellen-Auto durch die „Sainte Ville de Laon".

Für den nächsten Tag war in dem in der Nähe gelegenen Anizy-le-Chateau die Einweihung eines Soldaten-Friedhofes vorgesehen, und wer kein Auto hatte, mußte der früh angesetzten Feier wegen Abends vorher mit der Bahn dorthin fahren.

War in Laon das Charakteristische der Umstand, daß das Heer eine große Kirchenfeier beging, während sich die einheimische Bevölkerung vollständig davon fernhielt, so war der Tag in Anizy fast wie ein Fest in einem deutschen Dorfe mit vieler Einquartierung. Mit den geringen Mitteln, die Oertlichkeit und Jahreszeit bot, war der Orts-Commandant bestrebt gewesen, seiner Freude über den Glanz, der über das kleine Nest kommen sollte, dadurch Ausdruck zu geben, daß alles, was sich regen konnte, an der würdigen Ausschmückung des Dörfchens sich betheiligte. Emsig fegten Einwohner, jung und alt, die Dorfstraßen, überall wurden die unteren Stockwerke der Häuser abgewaschen; Fenster, Fensterläden und Thüren gescheuert und geputzt, ein sehr ungewohnter Vorgang in einem französischen Dorfe. Gleichzeitig waren überall Feldgraue beschäftigt, grüne Gewinde, die von „selbstgemachten" Blumen durchzogen waren, über die Straßen zu ziehen, an den Häusern zu befestigen; Kränze zeigten in der Mitte das Zeichen des Kreuzes oder die Farben violett, weiß, roth, wie die Feldbinde der Geistlichkeit; dazwischen schlenderten die aus der Front hierher commandirten Mannschaften der einzelnen rheinischen Regimenter umher, die Fortschritte der Ausschmückung betrachtend oder — fern von der Front — richtig Spaziergänge im Dorf und seiner Umgebung unternehmend. Nichts erinnerte mehr an den Krieg, auch das Geschützfeuer war verstummt, und man konnte sich an dem sonnigen, etwas kühlen Frühlingsabend zwischen den sauber gepflegten Gärten und blühenden Obstbäumen, beim Abendgesang der Amseln wirklich mitten in Deutschland wähnen.

Auch dieser kleine Ort mit seinen kaum mehr als tausend Einwohnern hat eine bewegte Geschichte. Sie wird natürlich auch bis auf Cäsar zurückgeführt. Dann hat der heilige Remigius hier gelebt, die Bischöfe von Laon führten auch den Titel Grafen von Anizy. Normanen und Engländer brandschatzten die Stadt, die sich immer wieder aufrichtete und in der Hauptsache Kämpfe um ihre Markt-Gerechtigkeiten zu führen hatte. Anno 1712 kamen sogar niederländische Truppen hierher. Dann kommt eine trübe Erinnerung. In der Revolutionszeit, 1794, wurde die Kirche, in der der Kardinal das Hochamt celebriren will, zum Sitzungssaal der Gemeinden um Anizy bestimmt, nach Säulen und Pfeilern wurden die Abordnungen vertheilt, die Protokolle in den Beichtstühlen verwahrt, aber den Gipfel erreicht das kirchenschänderische Gebahren mit einer allgemeinen Verspottung der heiligen Gebräuche; Revolutionäre, mit den Priestergewändern bekleidet, zogen mit dem Tabernakel herum, zerbrachen die Kreuze, Beichtstühle, Grabdenkmäler, Opferstöcke, das Chorgestühl; als die Heere der Coalition sich Laon zu nähern schienen, wurden aus den alten schönen Gittern Piken geschmiedet, in der Kirche selbst Salpeter zubereitet. Der Bürgermeister thronte in der Sakristei, der Gemeinderath auf dem Presbyterium. Als höchster Triumph wurde der Wahnsinn dann noch mit der Einführung des Kultus der Göttin der Vernunft hineingeführt. Ein Jahr darauf konnte die Kirche aber wieder ihrer ursprünglichen Benutzung geweiht werden, 1814 erschien Tschernitschew mit seinen Kosaken hier. Ordentlich und schmucker hat der Ort aber wohl nie ausgesehen, als da unserer in harten Kämpfen erprobten Leute ihrem Oberhirten zuliebe die kleinen, krummen Gassen, die schiefen Häuser schmückten.

Am Dorfeingang hält ein Corpsgendarm, unter Pfeifen und Trommelklang marschiert noch eine eben anlangende Abtheilung ein, ein Auto mit Offizieren von hohem Rang fährt rasch an das Kirchenportal, ein großer Kranz mit Schleifen in den deutschen Farben liegt auf den Knien der Offiziere, er ist wohl dazu bestimmt, am Denkmal niedergelegt zu werden, mit allerlei Gefährt langen Geistliche, Aerzte, Stabsoffiziere, im Auto der commandirende General an, der Platz belebt sich immer mehr, da trifft, pünktlich um halb 8 Uhr, das Auto mit dem Cardinal, mit ihm ein offenes zweites ein, in welchem, in dicke Pelze gehüllt, mehrere höhere Geistliche sitzen, unter ihnen der Oberpfarrer des Westheeres, Prälat Niddendorf. Nach der Begrüßung durch den commandirenden General und von dem Cure des Ortes am Kirchenportal mit dem Weihwasser empfangen, schrirtt der Cardinal in das kleine Gotteshaus zum Hochamt. Vor 900 Jahren sahen diese Wände einmal einen Papst, Benediktus den 8., und 1674 einen Cardinal d'Estrees. Nach dem Hochamt und der Predigt ging es dann vor das Dorf zum Friedhof, der neben dem Gemeindekirchhofe angelegt ist. Hier oben auf Anregung der im Feldlazareth thätigen Aerzte ein paar Mannschaften des Sanitärtspersonals, ein Gefreiter einer Bäckereicolonne, unter Beihülfe eines französischen Steinmetzen, ein einfaches Denkmal für die hier ruhenden Franzosen und Deutschen errichtet.

Der Kardinal kam, empfangen von dem ältesten Sanitäts-Offizier, der eine kurze Geschichte der Denkmalsentstehung gab, dem Kirchenfürsten für sein Erscheinen dankte und das Denkmal dann dem anwesenden Maire von Anizy übergab. Dieser, ein pflichttreuer Mann, der seine Gemeinde nicht verlassen hat, wie so viele andere, dankte in ernster, würdiger Weise, natürlich, seiner Sprache angemessen, etwas schwungvoller, als die deutschen Worte gefallen waren. Er hatte einmal in Koblenz das den dort verstorbenen Franzosen 1871 errichtete Grabmal gesehen und versprach im Namen seiner Gemeinde, was an ihm läge, dafür zu sorgen, daß dies Denkmal in Frankreich ebenso treu und sorglich gepflegt werden solle, wie das französische in Deutschland. Den beiden Inschriften, der deutschen und der französischen, entsprechend, wurden jetzt von Sr. Eminenz und dem kommandirenden General zwei große Kränze nedergelegt, ein Soldatenchor sang: „Wie sie so sanft ruhen!", die Militärmusik schloß mit einem Psalm, und dann rauschte das ganze feierliche Bild vorbei: der Kardinal, die Generäle, Geistliche, Schwestern, Aerzte, Offiziere und Mannschaften, und der kleine Friedhof lag wieder einsam da mit seinen einfachen Soldatengräbern und dem schlichten Gedenkstein, an den sich aber für immer die Erinnerung seiner Weihe durch den KardinalErzbischof Felix von Hartmann knüpfen wird.

Die Frage der Farbstoff-Ausfuhr.

Washington, 17. Mai. — Graf von Bernstorff, der deutsche Botschafter in Washington, befand sich heute in einer längeren Conferenz mit Staats-Departements-Rath Polk, um über die Frage der Ausfuhr gewisser Farbstoffe zu conferiren, die die deutsche Regierung unter gewissen Bedingungen nach den VereinigtenStaaten auszuführen bereit ist. Ferner wurden verschiedene Handelsfragen und Routinegeschäfte von den beiden Herren erledigt.

Trotz der Bereitwilligkeit der deutschen Regierung zu der Ausfuhr der Farbstoffe hegen die amerikanischen Beamten wenig Hoffnung, daß die Farbstoffe bald hier eintreffen werden. Es haben sich verschiedene Schwierigkeiten herausgestellt, namentlich aber der Einwand der englischen Regierung, die angeblich 15,000 Tonnen Farbstoff für einen zu großen Posten zur Ausfuhr nach Amerika hält. Die britische Regierung hatte sich bereit erklärt, kleinere Posten hindurchzulassen.

Dr. Elmer L. Corthell gestorben.

New York, 17. Mai. — Einem Magenleiden, welches ihn vor mehreren Jahren befiel, ist gestern in einem Hospital in Albany der weitbekannte Architekt und Civil-Ingenieur Dr. Elmer L. Corthell erlegen. Der Verstorbene erbaute in hiesiger Stadt die Bahnhöfe für die „New York, West Shore & Buffalo-," sowie die „Ontario & Western Bahn". Die Arbeiten, welche er in den Ver. Staaten und in den latein-amerikanischen Staaten vollführte, repräsentiren einen Werth von $180,000,000.

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Hoffnungsstrahl?

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Dem Gerichtsverfahren überwiesen.

London, 17. Mai. — Sir Roger Casement und Daniel J. Bailey wurden heute wegen Hochverraths dem Gerichtsverfahren überwiesen. Dieser Befehl wurde nachAbschluß des Vorverhörs erlassen. Das Datum der gerichtlichen Verhandlung und des Gerichtshofes, das die beiden Angeklagten prozessiren wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt gegeben worden.

In der heutigen Nachmittagsverhandlung wurde nachgewiesen, daß Bailey der Polizei gegenüber eine Erklärung gemacht hat, für die ihm anderseits Schutz zugesichert wurde. Bailey soll folgendes ausgesagt haben: Ich kam unter falschem Namen von Amerika nach Irland, und trat hier einer Gesellschaft bei, von denen kein Mitglied meinen wirklichen Namen kennt. Bailey soll dann der Polizei gegenüber, nachdem diese ihm Immunität zugesichert hatte, die Erklärung abgegeben haben, daß ein Dampfer der Wilson-Linie, der zu Beginn des Krieges von den Deutschen gekapert worden war, an einem bestimmten Tage in Irland landen würde und 20,000 Gewehre, zehn Maschinengewehre und eine Million Geschosse bringen sollt. Darauf sollte der allgemeine Aufstand in Irland beginnen. Nach längereren Diskussionen im Gerichtssaal erklärte der Polizeirichter, daß die Erklärung Bailey's „freiwillig" erfolgt sei.

Sir Casement und Bailey erklärten, daß sie Nichts mehr zu sagen hätten, als ihnen bekannt geworden war, daß sie dem Gerichtsverfahren überwiesen worden seien. Die Staatsanwaltschaft hat denAntrag gestellt, daß der Prozeß in der nächsten Zeit erfolgen sollte.

Asquith als Mitglied des irländischen Kronraths.

London, 17. Mai. — Premier Asquith ist heute als Mitglied des irländischen Kronrathes in Dublin eingeschworen worden. Dies ist das erste Mal, daß ein englischer Premierminister dieser Körperschaft angehört.

Alle Amerikaner in Sicherheit?

Washington, 17. Mai. Senator Kern von Indiana brachte heute eine Resolution ein, die den Staatssekretär ersucht, eine Auskunft darüber einzuholen, ob alle amerikanischen Bürger in Irland sich in Sicherheit befinden, und in welchem Maße sie unter der irländischen Revolution zu leiden gehabt haben. Die Resolution wurde dem Comite für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Weitere Kriegsberichte.

Bomben auf Zug der Königin von Italien.

Rom, 17. Mai. — Nach einem hier veröffentlichten Bericht versuchten am Montag österreichisch-ungarische Flieger, einen Zug anzugreifen, auf welchem sich die Königin Helena und die Kinder der königlichen Familie befanden. Der Angriff schlug italienische Flieger in die Flucht geitalienische Flieger in die Luft geschlagen.

Unschuldig?

Berlin, drahtlos nach Sayville, L. J., 17. Mai. — Ein Dokument, in dem der frühere russische Kriegsminister General Soukhomlinoff, unschuldig zu sein erklärt, ist in dessen Wohnung vorgefunden worden, kurz nachdem der General wegen angeblicher Unregelmäßigkeit in der Verwaltung desKriegsministeriums festgenommen worden war. Diese Nachricht bringt heute die „Rusky Vjedomosti" und fährt fort: „Der General versicherte ebenfalls den Offizieren, die den Befehl hatten, ihn festzunehmen, daß er unschuldig sei. Dessen Frau verschwand kurz nach der Verhaftung und konnte trotz eifriger Suche der Polizei hisher nicht gefunden werden. Der General versicherte, daß andere Mitglieder des Cabinets die Schuld an der Mißwirthschaft hätten, und daß diese ihn bei seinen Handlungen auf jedem Schritt und Tritt gehemmt hätten. Der einzige Fehler, der ihn selbst treffe, sei, so erklärte General Souchomlinoff, daß er sich in der voraussichtlichen Dauer dieses Krieges geirrt hat."

Die deutsche Roheisenproduktion.

Berlin, 17. Mai. — Drahtlos nach Tuckerton, N. J. — Die deutsche Roheisenproduktion im Monat April betrug 1,073,706 Tonnen gegenüber von 1,114,194 Tonnen im März. Diese Nachricht veröffentlich die Ueberseenachrichten-Agentur.

Der Pariser Bericht.

Paris, 17. Mai. — Der heute Nachmittag ausgegebene amtliche Frontbericht meldet, daß deutsche Truppen gestern Nacht einen Angriff mit Handgranaten gegen französische Stellungen in der Nachbarschaft des Hügels „Todter Mann" unternahmen. Der Vorstoß ist, wie die Meldung besagt, fehlgeschlagen.

Oestlich der Maas gab es eine beiderseitige andauernde Kanonade, besonders am Haudremont-Walde und bei'm Vaux-Teich.

Französische Aeroplane haben während der Nacht Bomben auf ein deutsches Truppenlager bei Damvillers und auf die Bahnstrecke von Metz, Frescati und Bieulles geworfen.

Britischer Dampfer „Ereteria" torpedirt.

Walhington, 17. Mai. — Wie Generalconsul Skinner in London dem Staatsdepartement mitgetheilt hat, ist der britische Dampfer „Ereteria", der gestern als versenkt gemeldet worden ist, laut Lloyds-Depeschen torpedirt worden. Nähere Einzelheiten sind nicht angegeben worden. Die Mannschaft ist aufgelesen worden und in Nantes gelandet.

See-Versicherungs-Raten fallen.

London, 1. Mai. — Da in den letzten 14 Tagen bedeutend weniger britische Schiffe versenkt wurden als vorher und im Hinblick auf Berlin's Conzession in der letzten an Washington gerichteten Note, keinen Dampfer ohne Warnung versenken zu wollen, haben die Versicherungs-Gesellschaften die Rate für Kriegsversicherung der Schiffe um die Hälfte eines Prozents reduzirt.

Oesterr.-Ung. Flieger überfallen Venedig und Mestre.

Venedig, 17. Mai. — Oesterreichisch-ungarische Aeroplane machten gestern Abend einen Ueberfall auf Venedig und Mestre, aber die italienischen Batterien beschossen sie so heftig, daß sie sich in großer Höhe halten mußten und die abgeworfenen Bomben nur geringe Wirkung hatten. In Venedig wurde Niemand verletzt, aber in Mestre wurden zwei Personen getödtet und mehrere verletzt. Der angerichtete Materialschaden war gering.

Die russische Ernte.

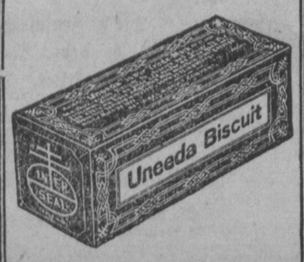
Washington, D. C., 17. Mai. — Die russische Ernte im Jahre 1915 ist nach Schätzung des amerikanischen Handels-Departements um etwa 20% größer, als in dem vorhergehenden Jahre. Die Zahl der geernteten russischen Pfund betragen 717,500,000 im Jahre 1915 gegen 608,500,000 in 1914.

Die Einfuhr aus Persien, Afghanistan und Kaschgar ist ungefähr mit 26,500,000 auf der gleichen Höhe geblieben.

Es gewährt eine unermeßliche Befriedigung, **Uneeda Biscuit** zu kaufen, weil Sie wissen, daß Sie bekommen, was Sie wünschen — Soda Crackers, welche ofenfrisch, knusperig, rein, appetitreizend und nahrhaft sind.

Uneeda Biscuit sind stets von gleicher Qualität—sie sind stets gleich an Knusprigkeit, an Wohlgeschmack—sie sind Soda Crackers, auf welche Sie sich verlassen können. Und dies alles, weil **Uneeda Biscuit** ungewöhnliche Soda Crackers in ungewöhnlicher Verpackung sind. Fünf Cents überall in dem feuchtigkeitsdichten Packet.

NATIONAL BISCUIT COMPANY



Präsident Wilson antwortet dem Papst.

Washington, 17. Mai.—Präsident Wilson beantwortete heute die Botschaft, die er vom Papste kürzlich erhalten hatte, in der dieser seine ernstliche Hoffnung zum Ausdruck gebracht hatte, daß es zu keinem Kriege zwischen Deutschland und den Ver. Staaten kommen würde und den Wunsch aussprach, daß die Vereinigten Staaten bei der Anbahnung von Friedensvermittelungen behülflich sein möchten.

Die Beamten des amerikanischen Staatsdepartements lehnten es ab, irgend etwas über die Natur der Botschaft des Präsidenten Wilson verlauten zu lassen.

Vom Seekampf an der flandrischen Küste.

London, 17. Mai. — Gestern kam es an der belgischen Küste zu einem Seegefecht zwischen kleinen deutschen und englischen Kriegsschiffen. Auf englischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Nach einer kurzen gegenseitigen Beschießung sind die englischen Streitkräfte in ihren Hafen unbeschädigt zurückgekehrt.

(Nach der deutschen Schilderung des Kampfes, die gestern übermittelt worden war, ist ein englischer Kreuzer von einem Aeroplan durch einen Volltreffer beschädigt worden.)

Universität von Czernowitz wiedereröffnet.

Berlin, drahtlos über Sayville, L. J., 17. Mai. — Nachdem die österreichische Universität Czernowitz infolge der russischen Invasion fast zwei Jahre lang ihre Pforten hatte geschlossen lassen müssen, ist sie jetzt wieder eröffnet worden. Trotz der Thatsache, daß die Kämpfe in der Bukowina sich immer noch in der nächsten Nähe der Stadt abspielen, werden die Vorlesungen in der Hochschule jetzt gehalten.

Vermischte telegraphische Nachrichten.

— Newton D. Baker, der Kriegssekretär, ist zum temporären Vorsitzenden der Staats-Convention in Columbus, Ohio, ernannt worden.

— Beamte der „Savannah Steamship Company" erklären, daß sie ernstlich ein Embargo für alle Güter von Savannah nach New-York in Betracht ziehen, wegen des in New-York herrschenden Strikes der Hafenarbeiter.

— Die „Southern Pacific" hat wegen des in New-York herrschenden Strikes ein Embargo auf alle Güter nach atlantischen Häfen via Sunset-Gulf-Route verhängt.

— Alice Empey, 8 Jahre alt, die vor einem Monate in Idaho Falls, Idaho, verschwand, ist in einem Gehölz ermordet aufgefunden worden.

— Will McCaw, der Jasper Allen in Hillsville, Va., ermordet hatte, ist gestern in Hillsville prozessirt worden. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Der Neger Milton Mallory, der sechs junge Mädchen in Wise, Va., thätlich angegriffen hatte, wird am 27. Juli im elektrischen Stuhle sterben.

— Zwei Mitglieder der Besatzung des Dampfers „Republic", der in Vancouver, B. C., Ladung nach Rußland nimmt, sind gestern verhaftet worden. Es wird vermuthet, daß sie Deutsche sind, die sich unter falschem Namen anmustern ließen.

— Frau Helen Jennigs, 41 Jahre alt und zweimal geschieden, ist gestern auf der Farm ihres Vaters bei Portland, Ore., ermordet aufgefunden worden. Es handelte sich vermuthlich um einen Raubmord.

— 45 Feuerwehrleute, darunter Feuerchef A. L. Weeks, wurden bei einem Brande im Peyton-Gebäude in Spokane, Wash., von Gas übermannt. Mehrere Feuerwehrleute liegen in bedenklichem Zustande in den Hospitälern.

— Die Bahnstationen und Depots von acht Bahngesellschaften in Chicago sind gestern von der Polizei bewacht gewesen, da diese ernstliche Ausschreitungen der strikenden Lastkutscher befürchtete. Gestern wurden mehrere Verhaftungen von Strikern vorgenommen.

— Die Geheimpolizisten von Poughkeepsie, N.-Y., befinden sich auf fieberhafter Suche nach Dr. Fremman Stanislaus O'Brien, einem Graduirten der Universität von Michigan, der am Tage vor seiner Hochzeit mit Frl. Agnes Olive Timmins, einer der reichsten Erbinnen des Ortes, spurlos verschwand. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen Raubmord handelt.

— Ueber die Nomination von Louis D. Brandeis wird im Senate am nächsten Mittwoch abgestimmt werden.

— Der Küstenkutter „Thetis", der im Jahre 1883 erbaut worden war, ist gestern für $25,000 an eine New-Yorker Firma verkauft worden.

— Der Kreuzer „San Francisco" von der Bundesmarine ist nur wenig beschädigt worden und dampft nach der Charleston Schiffswerft mit eigener Kraft. Das Kriegsschiff war im Nebel bei Nantucket gestrandet.

Banditen gefangen.

Sechs getödtet, 75 gefangen. — Die Bande, die Glenn Springs überfallen hatte, unschädlich gemacht. — Mexikanische Frage in Washington jetzt optimistischer angesehen.

Marathon, Texas, 17. Mai.—Major Langhorne und zwei Abtheilungen amerikanischer Kavallerie umzingelte heute die mexikanischen Banditen, die Glenn Springs überfallen hatten. Sechs Banditen wurden getödtet und 75 gefangen. Diese Nachricht wurde von einem Automobil-Last-Kutscher nach Boquillas gebracht. Offiziell ist noch keine Bestätigung der Nachricht zu erhalten.

Spannung gelöst.

Washington, 17. Mai.—Mit dem Bekanntwerden des Inhalts des zwischen General Scott und General Obregon, dem mexikanischen Kriegsminister, getroffenen Abkommens hat die Spannung über die mexikanische Lage sich gelöst. Die Bedingungen des Abkommens, das General Carranza's Zustimmung hat, sind folgende:

10,000 ausgewählte mexikanische Truppen sollen das Gebiet von Tarral patrouilliren und eifrig nach Villa oder seinen Banden suchen, während die amerikanischen Truppen aus der Gegend zurückzuziehen sind.

Eine starke mexikanische Mannschaft soll versuchen, die Glenn Springs- und Boquillas-Banditen im Big Bend-Bezirk zu fangen und den von ihnen entführten amerikanischen Kaufmann Reemer zu befreien.

Keine mexikanischen Truppen dürfen aus dem Staat Sonora durch den Puljut-Paß in den Rücken von Gen. Pershing's Kolonne ziehen.

In dem Abkommen ist nichts gesagt von einem Versprechen, daß amerikanische Truppen innerhalb gewisser Zeit zurückgezogen werden sollen.

10 Chinesen angeblich ermordet.

Columbus, N.-M., 17. Mai.—Gemüsegärtner, die heute an die Grenze zurückkehrten, brachten die Nachricht mit, daß 10 chinesische Kaufleute in San Antonio, Mexiko, von Banditen aus Villa's Gefolge ermordet worden seien, weil sie Proviant an Amerikaner verkauft hätten. Dies sei geschehen sofort nach dem Abzug der amerikanischen Truppen.

Unter den Mexikanern in Casas Grandes soll Typhus ausgebrochen sein.

Bazargelder überwiesen.

New York, 17. Mai. — Die riesige Summe von $704,000, der Reinertrag des im März im „Madison Square Garden" abgehaltenen zweiten Wohlthätigkeits-Bazar, zu dem inzwischen noch weitere $16,000 hinzugekommen, sind, ist in den entsprechenden Beträgen bereits in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien angelangt. Der gesammte Ueberschuß des großen Wohlthätigkeits-Werkes beträgt bis zum heutigen Tage $719,981.48. Das Direktorium hatte beschlossen, diese Summe wie folgt zu überweisen: dem Deutschen Reiche 55%, $387,200; Oesterreich-Ungarn (je 15%) 30%, $211,200; der Türkei 10%, $70,400; Bulgarien 5%, $35,200.

Allgemeine Staats-Gesetze.

655. Kapitel.

Eine Akte zum Hinzufügen eines neuen Abschnittes zum 27. Artikel des Codex der allgemeinen öffentlichen Gesetze von Maryland (annotirter Codex von Maryland), Titel „Verbrechen und Strafen," Untertitel „Falsche Vorgaben"," besagter so hinzugefügter Abschnitt, der unmittelbar nach dem 122. Abschnitte zu folgen hat, soll als Abschnitt 122 A des besagten 27. Artikels bekannt sein und es als ein Vergehen für irgend eine Person machen, durch irgendwelche falsche Vorgaben einen Credit oder Creditstellung von irgend einer Person, Firma, Corporation, Gesellschaft, Handels- oder Creditstellungs-Agentur zu erlangen, oder welche irgend eine Person, Firma, Corporation, Gesellschaft, Handels- oder Creditstellungs-Agentur erlangt oder veranlaßt, irgend einer dritten Person eine Creditstellung oder Credit zu liefern oder zu veröffentlichen, welche durch irgend welche solcher Person, Firma, Corporation, Gesellschaft, Handels- oder Creditstellungs-Agentur gemachte falsche Angaben erlangt wurden; und welche von irgend einer dritten Person irgendwelche Güter, Waaren, Kaufmannssachen, Credit oder irgend etwas Werthvolles auf solchen so erlangten, gesicherten oder gelieferten Credit oder Creditstellung erlangt; und eine Strafe dafür vorzuschreiben.

1. Abschnitt. — Es wird durch die Gesetzgebung von Maryland verfügt, daß ein neuer Abschnitt, bekannt als Abschnitt 122 A, hierdurch dem 27. Artikel des Codex der allgemeinen öffentlichen Gesetze von Maryland (annotirter Codex von Maryland), Titel „Verbrechen und Strafen," Untertitel „Falsche Vorgaben," hinzugefügt werden soll, der unmittelbar nach dem 122. Abschnitte folgen und, wie folgt: lauten soll:

122 A. — Irgend eine Person, welche durch irgendwelche falsche Vorgaben einen Credit oder Creditstellung von irgend einer Person, Firma, Corporation, Gesellschaft, Handels- oder Creditstellungs-Agentur erlangt, oder welche irgend eine Person, Firma, Corporation, Gesellschaft, Handels- oder Creditstellungs-Agentur erlangt oder veranlaßt, an irgend eine dritte Person irgendwelche Creditstellung oder Credit zu veröffentlichen oder zu liefern, die durch irgendwelche falsche Vorgaben erlangt wurden, die solcher Person, Firma, Corporation, Gesellschaft, Handels- oder Creditstellungs-Agentur gemacht waren, und welche von irgendwelcher dritten Person irgendwelche Güter, Waaren, Kaufmannssachen, Credit oder irgend etwas Werthvolles auf den Credit oder die Creditstellung erlangt, die, wie vorbesagt, erlangt, gesichert, veröffentlicht oder geliefert wurde, soll eines Vergehens schuldig erkannt werden und soll, wie im 122. Abschnitt des 27. Artikels des annotirten Codex von Maryland vorgeschrieben, bestraft werden.

2. Abschnitt. — Und es wird ferner verfügt, daß diese Akte ein Nothstands-Gesetz und für die unmittelbare Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nothwendig ist, und dieselbe vom Tage ihrer Annahme an in Kraft treten soll.

Genehmigt am 18. April 1916.

(Mai16—18)

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.